

Presseinformation des VÖSI

Wien, 15. September 2016

30 Jahre VÖSI: Impact-Analyse Software- & IT-Sektor 2016

- **Software/IT-Branche schafft 486.000 Arbeitsplätzen und 16 Mrd. EUR Wertschöpfung in Österreich**
- **Platz 1 im Branchenvergleich der Multiplikatoreneffekte „Beschäftigung“**

30 Jahre VÖSI: Software rückt in den Mittelpunkt

Während die vergangenen 30 Jahre in der IT sehr stark von Hardwareentwicklungen geprägt waren, stehen die nächsten Jahre sicher im Zeichen der Software. Um Österreich für diese neue Ära fit zu machen, bedarf es allerdings vielfältiger Initiativen. Der 1986 gegründete VÖSI wird jedenfalls auch die kommende Phase des digitalen Wandels aktiv mitgestalten.

Bereits 1988 richtete der VÖSI einen Arbeitskreis zum Thema „Software-Engineering“ ein, das heute unter ganz neuen Rahmenbedingungen weiterhin hochaktuell ist. Wie aktuelle Studien, etwa zum Internet der Dinge, zeigen, wird Software in Zukunft immer mehr im Mittelpunkt der Innovation und letztlich auch der Geschäftsprozesse im digitalen Zeitalter stehen. Die Komplexität in digitalen Systemen wächst ständig und muss mit adäquaten Methoden (etwa durch die in anderen Branchen weit verbreitete Modellierung) im Griff behalten werden.

Während derzeit (nach einem Online-Konsultationsprozess vor dem Sommer) weiter an der „Digitalen Agenda Österreichs“ gearbeitet wird, hat der VÖSI bereits 2015 unter seinem neuen Präsidenten Peter Lieber ein 6 Punkte-Software-Manifest erstellt, um die Bedeutung von Software als unabdingbarem Treibstoff und interessantem Wachstumsmarkt auf dem Weg ins digitale Zeitalter zu unterstreichen. Österreich hat aufgrund seiner bekannten Kreativität und einem hohen Maß an Ingenieurkunst beste Karten für den Weg ins digitale Zeitalter. Es gilt allerdings, sie gezielt und nachhaltig einzusetzen, um den erwünschten Schritt hin zum Innovation-Leader auch zu schaffen. Daher arbeitet der VÖSI mit verschiedenen Partnern und Bildungseinrichtungen daran, die für die Zukunft so wichtige informatische Bildung in Österreich zu verbessern.

Im Rahmen seiner seit 2002 laufenden, vierteljährlichen Veranstaltungsreihe „VÖSI Branchentalk“ diskutierte der VÖSI schon 2004 über das Thema „Von der Start-Up-Finanzierung bis zur Internationalisierung“. Denn damals wie heute sind

die erworbenen Kompetenzen auch in neue Geschäftsmodelle umzusetzen. Gerade hier fehlt es allerdings weiter an entsprechenden Rahmenbedingungen sowie einer mutigen Gründerkultur, die auch das Scheitern mit einbezieht und Möglichkeiten eröffnet, danach ohne Gesichtsverlust wieder weiterzumachen. Um selber die Vernetzung zwischen Start-Ups und etablierten Software-Unternehmen zu fördern, öffnete sich der VÖSI heuer explizit für Start-Ups und lädt diese zur Nutzung des VÖSI Netzwerkes ein.

Ergebnisse Impact-Analyse: Software- & IT-Sektor 2016

Auftraggeber: VÖSI und Wirtschaftskammer Wien Fachgruppe Unternehmensberatung und Informationstechnologie (UBIT); Wissenschaftliche Leitung: Univ.-Prof. Dr. Gottfried Haber, Donauuniversität Krems

Strukturdaten zum Software/IT-Sektor 2016

Ein durchschnittliches österreichisches **Unternehmen** im Bereich IT hat einen **Personalaufwand** von ca. **245.000 EUR** (Vergleich zur Studie aus dem Jahr 2011: 199.000 EUR) und einen **Umsatz** von etwa **759.000 EUR** (2011: 608.000 EUR). Es konsumiert dabei etwa 433.000 EUR (2011: 345.000 EUR) an Vorleistungen und tätigt Investitionen von knapp 34.000 EUR (2011: 27.000 EUR). Durchschnittlich sind rund 4,7 (2011: 3,4) Personen (Vollzeitäquivalente) im Unternehmen beschäftigt.

Mit einem gesamten Personalaufwand von über 6,3 Mrd. EUR (2011: 4,6 Mrd. EUR) und mehr als 11 Mrd. EUR (2011: 8 Mrd. EUR) an konsumierten Vorleistungen wird somit **österreichweit** ein **Umsatz** von über **19 Mrd. EUR** (2011: 14 Mrd. EUR) erzielt.

Wertschöpfungseffekte

Auf dem derzeitigen Aktivitätsniveau der Software- und IT-Industrie in Österreich betragen die durchschnittlichen (Produktions-)Multiplikatoren derzeit rund **1:2,35** für die **gesamte Wertschöpfung** (Effekt eines Euro Wertschöpfung in der Software- und IT-Branche auf die gesamte Wertschöpfung).

Der Software- und IT-Bereich schafft somit **direkt** insgesamt gut **2,4 Mrd. EUR Wertschöpfung** in **Wien** (2011: 1,9 Mrd. EUR) und mehr als **6,8 Mrd. EUR Wertschöpfung** in **Österreich** (2011: 5,4 Mrd. EUR). Durch Vorleistungen kommen in Wien **indirekt** noch einmal **rund 1,75 Mrd. EUR Wertschöpfung** (2011: 1,3 Mrd. EUR) dazu, für Österreich gesamt 4,9 Mrd. EUR (2011: 3,7 Mrd. EUR). Darüber hinaus werden in allen anderen Branchen in der Gesamtwirtschaft durch **Kaufkrafteffekte** weitere mehr als **1,5 Mrd. EUR Wertschöpfung in Wien** geschaffen (2011: 1,1), etwa 4,3 Mrd. EUR für Österreich (2011: 3,2 Mrd. EUR). In Summe ergeben sich daher **gesamte Wertschöpfungseffekte von etwa 5,7 Mrd.**

EUR in Wien (2011: 4,4 Mrd. EUR) bzw. **16 Mrd. EUR Wertschöpfung** in **Österreich** (2011: 12,3 Mrd. EUR).

Beschäftigungseffekte

Auf dem derzeitigen Aktivitätsniveau der Software- und IT-Industrie in Österreich betragen die durchschnittlichen (Produktions-)Multiplikatoren derzeit rund **1:4** für die **Arbeitsplätze** (Effekt eines neuen Arbeitsplatzes in der Software- und IT-Branche auf den gesamten Arbeitsmarkt) bzw. **1:3** in Vollzeitäquivalenten (ein Job in der Software- und IT-Branche bringt gesamtwirtschaftlich 3 Vollzeitbeschäftigte).

Der Software- und IT-Bereich schafft somit **direkt** insgesamt mehr als **100.000 Jobs** in **Österreich** (fast 83.000 Vollzeitäquivalente). Durch Vorleistungen kommen **indirekt** noch einmal **rund 133.000 Arbeitsplätze** dazu (etwa 96.000 Vollzeitäquivalente). Darüber hinaus werden in allen anderen Branchen in der Gesamtwirtschaft durch **Kaufkrafteffekte** weitere mehr als **175.000 Jobs** geschaffen (etwa 127.000 Vollzeitäquivalente). Da gerade im Software- und IT Bereich **Freelancer** quantitativ bedeutsamen sind, wurden die dadurch geschaffenen Arbeitsplätze in der Gesamtberechnung separat behandelt. Dadurch resultieren weitere knapp **30.000 Jobs** (knapp 22.000 Vollzeitäquivalente). In Summe ergeben sich daher **gesamte Beschäftigungseffekte von etwa 486.000 Arbeitsplätzen**, entsprechend 367.000 Vollzeitäquivalenten.

Besonders interessant sind die durchschnittlichen **Multiplikatoreffekte** des Software- und IT Bereich im Vergleich mit anderen wichtigen Branchen der österreichischen Wirtschaft. Dabei belegt der Software- und IT Bereich einen Spitzenplatz.

	direkt	indirekt	sekundär	gesamt
Software&IT	1,00	0,79	1,79	3,58
Banken	1,00	1,36	0,86	3,22
Energie	1,00	1,57	0,30	2,87
Umwelt/Recycling	1,00	0,88	0,33	2,21
Bildungssektor	1,00	0,21	0,88	2,09
öffentlicher Sektor	1,00	0,42	0,67	2,09
Kultur/Sport	1,00	0,69	0,34	2,03
Realitätenwesen	1,00	0,96	0,07	2,03
Autoindustrie	1,00	0,78	0,22	1,99
Holzindustrie	1,00	0,82	0,16	1,97
Nahrungsmittel	1,00	0,79	0,15	1,94
Landwirtschaft	1,00	0,83	0,06	1,90
Forschung und Entwicklung	1,00	0,46	0,31	1,77
Chemische Erzeugnisse	1,00	0,56	0,20	1,76
Maschinen	1,00	0,51	0,24	1,74
unternehmensbezogene DL	1,00	0,42	0,15	1,57
Bau	1,00	0,41	0,16	1,57
Textilien	1,00	0,34	0,17	1,50
Beherbergung/Gastronomie	1,00	0,18	0,10	1,28

Abbildung: Branchenvergleich der gesamten Multiplikatoreffekte (Beschäftigung)

Die Schaffung von zukunftssträchtigen Arbeitsplätzen im Software- und IT Bereich wirkt sich daher gesamtwirtschaftlich im Branchenvergleich enorm aus. Da dabei die Anwendungsmultiplikatoren von Software und die langfristigen Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung durch die Verfügbarkeit entsprechender Technologien noch nicht berücksichtigt wurden, ist davon auszugehen, dass die Gesamteffekte sogar noch wesentlich größer sind.

Conclusion und Ausblick

Software und IT-Sektor ist die Nummer 1 bei positiven Beschäftigungseffekten

Vergleicht man die Studienergebnisse aus dem Jahr 2011 mit denen der aktuellen Studie 2016, bleibt der Wow-Effekt aus. Wachstum und positive Veränderung von 20-30% in allen betrachteten Bereichen - sehr solide aber keine Revolution. Eine positive Branchenentwicklung wie man es von IT und Software seit Jahrzehnten gewohnt ist.

Gleichzeitig muss diese positive Entwicklung in Relation zum schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld betrachtet werden. In Jahren des jährlichen Wirtschaftswachstums von etwa 1% liegt die IT-Branche trotz allem um ein Vielfaches darüber. Und das erkennt man auch im Vergleich der Kennzahlen mit anderen Branchen. Längst hat IT & Software den in Österreich so bedeutenden Fremdenverkehr eingeholt.

In einer Zeit mit steigenden Arbeitslosenzahlen und in der jeden Monat vom AMS Rekordarbeitslosigkeit kommuniziert wird, setzt sich die IT Branche an die erste Stelle der Branchen mit positiven Beschäftigungseffekten. Jeder Job der in der IT entsteht schafft, generiert ca. 3 zusätzliche Jobs – sowohl im IT-Bereich und auch in anderen Wirtschaftsbereichen.

Das ist eine Message an die österreichische Politik. Wenn wir gemeinsam 10.000 Jobs in der IT- und SW-Branche schaffen, so generiert das mittelfristig eine Nachfrage für rund 40.000 Arbeitskräfte. Und das sind etwa 10% der aktuellen Arbeitslosigkeit in Österreich.

Im Vergleich dazu, wenn die gleichen Jobs in der Bauwirtschaft geschaffen werden, entsteht statistisch Nachfrage für insgesamt nur rund 15.000 Arbeitskräfte. Und wenn beispielsweise der Tunnel fertig gebaut ist, fallen diese Arbeitsplätze wieder weg.

Die Frage der Bildung ist eine wesentliche

Der Studie ist zu entnehmen, dass für diese Entwicklungen die Bildung ein wesentlicher Eckpfeiler ist. Sehr gute digitale Bildung ist die Voraussetzung der weiteren Entfaltung in diesem Segment.

Wir leben im Zeitalter der Digitalisierung – Software und digitale Lösungen halten in allen unseren Lebensbereichen Einzug. In der Industrie, aber auch in klassischen Dienstleistungsgewerben.

Denken Sie zum Beispiel an E-Banking und Selbstbedienungsbereiche (SB) der Banken, die intelligenten SB-Kassen in Supermärkten oder die neuesten Versuche von selbstfahrenden Bussen und Taxis. Auch Wien bekommt demnächst fahrerlose U-Bahnen. Die Berufsbilder des Bankangestellten am Schalter, der Supermarktkassiererin und des Taxilenkers sind bereits angezählt und viele andere werden noch folgen.

Diesem Trend kann man ausschließlich mit überdurchschnittlich guter Bildung begegnen. Österreich muss sich nun entscheiden: Wollen wir bei der voranschreitenden Digitalisierung in den nächsten Jahrzehnten vorne mitspielen? Dann müssen wir dafür sorgen, dass in Digitalisierungsprojekten möglichst viel Wertschöpfung aus Österreich zum Einsatz kommt. Das kann Mechanik, Elektronik und insbesondere auch Software sein.

Oder wir entscheiden uns, dass wir uns von anderen Märkten „digitalisieren lassen“ mit der Konsequenz, dass bei uns die Wertschöpfung und die Arbeitsplätze wegfallen. In diesem Fall befürchte ich sehr viel Druck auf das Wirtschaftswachstum und wir alle wissen warum wir bei der heutigen Schuldensituation ein möglichst großes Wirtschaftswachstum brauchen.

Eine gute digitale Bildung wird in den nächsten Jahren immer wichtiger werden und daher unterstützt der VÖSI zahlreiche Initiativen mit diesem Hintergrund. Kooperationen mit der TU Wien, dem OCG und vielen anderen wurden bereits geschlossen.

Statement Mag. Martin Puaschitz, Obmann der Fachgruppe UBIT Wien

„Wirtschaftsmotor IT“

Gerade die Wiener IT-Dienstleister beweisen Jahr für Jahr, wie wichtig ihre Dienstleistung für das Funktionieren der Wirtschaft ist: denn persönliche, rasche und unkomplizierte Hilfe und Abwicklung wird bei uns groß geschrieben. So haben auch – allein im letzten Jahr – die Wiener IT-Dienstleister einen Umsatz erwirtschaftet, der um das 3-fache höher ist, als jener des starken Wiener Tourismus. Und dieser Trend wird weitergehen: in Zeiten von Industrie 4.0 und der Digitalisierung der Arbeitswelt werden mehr IT-Dienstleister denn je benötigt. Außerdem sind sie unverzichtbar für den Wachstum und die Weiterentwicklung der heimischen Wirtschaft.



Zu diesem Wachstum und zur Weiterentwicklung möchte ich nicht nur herzlich gratulieren, sondern auch "Danke" sagen.

Um die Bedeutung von Software, Software Industrie zu unterstreichen, wird der VÖSI ab 2017 ergänzend zu den seit Jahren erfolgreichen quartalsweisen Branchentalk den 3. Branchentalk im Jahr zu einem **Software Day** ausbauen. Dieser findet erstmals am 20. September 2017 im Novomatic Forum in Wien statt.

Hinweis:

Die gesamte Studie kann unter <http://www.voesi.or.at/aktiv/software-studie-2016/> heruntergeladen werden.

Über den Verband Österreichischer Software Industrie (VÖSI)

Der Verband Österreichischer Software Industrie ist eine Interessengemeinschaft der bedeutendsten österreichischen IT-Unternehmen. Ziel des 1986 gegründeten VÖSI ist es, die österreichische Software Industrie zu unterstützen und eine starke Interessenvertretung für all jene zu sein, die in dieser zukunftssträchtigen, bewegten Branche arbeiten. Dazu gehört neben einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit auch das Lobbying bei Ämtern, Behörden und Politikern.

Kontakte für Rückfragen und Bildmaterial:

Klaus Veselko
Leiter VÖSI Arbeitskreis „PR“
Am Euro Platz 2 (p.A. ADV), 1120 Wien
Tel.: 0650 4457695
e-mail: presse@voesi.or.at

Max Höfferer
Generalsekretär
Am Euro Platz 2 (p.A. ADV), 1120 Wien
Tel.: 0650 4457695
e-mail: office@voesi.or.at

VORTRAGENDE

Peter Lieber, VÖSI Präsident



Peter Lieber ist mehrfacher Unternehmensgründer in der Software Branche und seit 2014 Präsident des Verbandes der Österreichischen Software Industrie (VÖSI). Er vermittelt sein Wissen regelmäßig an Studierende, Unternehmer und Manager und setzt sich darüber hinaus für die weitere Entwicklung und internationale Vernetzung der österreichischen Softwarebranche ein.

In seinen größten Unternehmen SparxSystems Central Europe und LieberLieber Software dreht sich alles um die modellbasierte Entwicklung von Software und Systemen. Dieser innovative Ansatz rückt gerade bei Initiativen wie Industrie 4.0 in den Mittelpunkt der Betrachtungen und gibt Peter Lieber einmal mehr die Möglichkeit, technologisches Wissen am neuesten Stand der Entwicklung anzuwenden und weiterzugeben.

Gerade auch als Präsident des VÖSI betont Peter Lieber, dass Software in der nun beginnenden vierten industriellen Revolution zum Rückgrat der Industrie wird. Durch die zunehmend komplexer werdende Struktur von elektronischen Systemen und ihre Verbreitung in immer mehr Lebensbereiche steht damit gleichzeitig ein Paradigmenwechsel hin zur modellbasierten Entwicklung vor der Tür. Allen, die diesen Herausforderungen aktiv begegnen wollen, ist Peter Lieber ein engagierter Weggefährte.

Klaus Veselko, VÖSI Vize-Präsident



Klaus Veselko verstärkt das Team von SQS Software Quality Systems seit Mai 2015 aktuell in der Position des „Head of Practice Professional Services DACH“ in Wien. Zu seinen Aufgaben zählt die operative Unterstützung der weiteren Expansion des Unternehmens in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Nach einer technisch-wirtschaftlichen Ausbildung (HTL-Nachrichtentechnik und Wirtschaftsuniversität Wien) begann Klaus Veselko seine Laufbahn in der Software-Branche im Jahr 1986 bei Austria Telekommunikation (heute Kapsch Carrier Com) als Software-Entwickler. Von 1990 bis 2000 war er bei Computer Associates, einem US-amerikanischen Systemsoftware-Anbieter, und hat sich in dieser Zeit von der Kundenberatung und dem Projektgeschäft, dem technischen Pre-Sales und über die Position des Technischen Leiters in die Marketingabteilung weiterentwickelt, wo er zuletzt als Marketing & PR Manager für Zentral- und Osteuropa tätig war. Ab 2001 war Veselko bei einem weiteren US-amerikanischen Software-Anbieter Compuware Austria GmbH als internationaler Marketing und PR Manager tätig mit der Verantwortung für mehrere europäische Länder, zuletzt gesamt EMEA (Europe Middle East & Africa). Im Jahr 2007 erfolgte der Wechsel als Geschäftsführer zum österreichischen Beratungsunternehmen Software Quality Lab.

Seit Mai 2015 ist Klaus Veselko bei SQS Software Quality Systems GmbH in Österreich tätig. Aktuell verantwortet er als „Head of Practice Professional Services DACH“ die operativen Leistungen der Professional Services für die Kunden in der DACH-Region des weltweit führenden Dienstleisters für Software Qualität und Testen. In dieser Rolle leitet er ein Team von rund 300 Consultants, mit denen die professionellen Leistungen bei deutschen, österreichischen und schweizer Kunden erbracht werden.

Klaus Veselko ist in Wien geboren, 49 Jahre alt und glücklicher Vater zweier Töchter. Seine Freizeit verbringt er gerne mit Familie und Freunden, zu seinen Hobbies zählt der passionierte Segler und Taucher generell Sport und Bewegung in der Natur sowie Networking.

Univ.-Prof. MMag. Dr. Gottfried Haber



Gottfried HABER (geb 3.12.1972) ist Universitätsprofessor an der Donau-Universität Krems und verantwortlich für die Fachbereiche “Management im Gesundheitswesen” sowie “Wirtschafts- und Finanzpolitik”. Studium der Volkswirtschaft und der Betriebswirtschaft. Langjährige Tätigkeiten in den Bereichen Wirtschaftspolitik, Volkswirtschaft, Regionalwirtschaft, Kreditwirtschaft, Bankwesen und Finanzmärkte sowie Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen an und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen (u.a. Pädagogische Akademie des Bundes, Wirtschaftsuniversität Wien, UNIDO, Regierung der Republik Slowenien, Bundeskanzleramt, Finanzministerium, Wirtschaftsministerium, Innenministerium, EU, Weltbank, Ludwig Boltzmann Institut, OeNB, Wirtschaftskammer). 2004-2013 Präsident von METIS Institut für ökonomische und politische Forschung. Initiator und Präsident des Forum Velden. Mitglied in verschiedenen Aufsichtsräten (HYPO NOE Gruppe Bank, HYPO NOE Landesbank, EBG Medauston GmbH; frühere Mandate in Entwicklungsagentur Kärnten, Kärntner Tourismusholding sowie Kärntner Krankenanstaltenbetriebsgesellschaft KABEG). 2009-2015 Vorsitzender des Wirtschaftspolitischen Beirates des Landes Kärnten. Seit 2014 Mitglied des Entwicklungspolitischen Beirates. Seit 2013 Mitglied des Generalrates der OeNB und Vizepräsident des Fiskalrates.

Mag. Martin Puaschitz, Obmann der Fachgruppe UBIT Wien



Mag. Martin Puaschitz (geb. 1982) Funktionen in der Wirtschaftskammer:

- Obmann der Fachgruppe UBIT (Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT-Dienstleistung) Wien
- Ausschussmitglied im Landesgremium Wien des Handels mit Computern und Bürosystemen
- Mitglied des Ausschusses Fachverband UBIT (Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie)

Geschäftsführender Gesellschafter der Puaschitz IT-GmbH, Gegründet 2001, Spezialisierung auf Domain&Serverhosting, Cloud-Services und lokale Infrastruktur.